

Stärkung

Fisch und Brot
auf einem Kohlenfeuer
bereitet in Hitze und Glut.

Feuer fangen ist gefragt
für die Sache Jesu brennen
und dazu gestärkt werden
vom Auferstandenen selbst.

Er bereitet ihnen das Mahl
lädt ein an seinen Tisch
nährt sie wie der Engel den Elija
macht sie stark für ihre neue Aufgabe.

Im gemeinsamen Essen wächst die Beziehung
wird die Gemeinschaft spürbar
die gemeinsame Sache.

Communio
miteinander die neuen Wege beschreiten
das gemeinsame Mahl wird das Erkennungszeichen

zugleich die neue Nahrung
für den Hunger der Seele

immer wieder
gestärkt weitergehen.

Ingrid Penner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- In früheren Zeiten wurde am Lagerfeuer erzählt. Ich lade Gleichgesinnte ein zu einem „Glaubenserzählabend“. Jede/r soll einerseits ein Erlebnis aus dem eigenen Leben, das für die eigene Glaubensgeschichte prägend war, mitbringen, andererseits eventuell einen Bibeltext, der dazu passt. Die Geschichten werden in beliebiger Reihenfolge erzählt und die jeweiligen Bibeltexte dazu vorgelesen.

Impressum: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, ☎ 0732/7610-3231; bibelwerk@dioezese-linz.at, www.bibelwerklinz.at
Herausgeber: Dr. Franz Kogler; Redaktion: Ingrid Penner | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 33,-
Bibeltext: © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, mit freundlicher Genehmigung des Österreichischen Katholischen Bibelwerks.
Vertrieb in Deutschland: Deutscher Katecheten-Verein e.V., München, ☎ 0049(0)89/48092-1245 www.katecheten-verein.de

1. Lesung: Apg 2,14.22–33 | **Antwortpsalm:** Ps 16,1f.5.7–10

2. Lesung: 1 Petr 1,17–21

Evangelium: Joh 21,1–14



Es ist der Herr ...



An diesem Sonntag steht eine Begegnungsgeschichte mit dem Auferstandenen im Zentrum der Verkündigung. Wie bereits zu Beginn in den Berufungserzählungen bricht auch hier der Auferstandene in den ganz normalen Alltag der Jünger ein und bringt ihnen eine neue Sichtweise.

Sonntag für Sonntag sind auch wir eingeladen, uns durch die Begegnung mit Jesus in Wort und Eucharistie stärken zu lassen für unseren Alltag – wie damals die Jünger am Kohlenfeuer –, damit wir „mit vollen Netzen“ verkünden dürfen: Es ist der Herr!

Kommentar zum Evangelium

Die Jünger, die nach dem Johannesevangelium bereits eine Begegnung mit dem Auferstandenen in Jerusalem hatten, erleben ihn diesmal in Galiläa am See von Tiberias (= See Gennesaret). Bei Markus war diese Begegnung angekündigt und bei Matthäus bereits erzählt worden (vgl. Mk 16,7; Mt 28,16–20). Auch Thomas ist dabei, der im Kapitel vorher zur Erkenntnis Jesu als seines Herrn gefunden hatte (vgl. Joh 20,24–29).

Verschiedene Deutungsmöglichkeiten

Die Entscheidung des Simon Petrus, wieder fischen zu gehen, wird oft als resignativ gedeutet, als Rückkehr in den früheren Beruf angesichts des scheinbaren Scheiterns des Unternehmens Jesu. Besonders die Erfolglosigkeit des Tuns der Jünger wird als Zeichen gesehen, dass sie eine andere Aufgabe haben. Andererseits ist die Rückkehr in den alltäglichen Beruf gut nachvollziehbar, denn dies war ja die Lebensgrundlage für ihre Familien und muss nicht unbedingt Resignation ausdrücken – zumal das Evangelium im vorhergehenden Abschnitt bereits klar bezeugt hat, dass sie zum Glauben an die Auferstehung gekommen sind und somit eine neue Sicht der Ereignisse haben. Die Konsequenzen für ihr künftiges Leben aber sind damit noch nicht offenbar. Allerdings könnte diese Stelle auch eine wiederholte Aufforderung zur Nachfolge sein, da es sich hier um eine Weiterschreibung des Johannesevangeliums handelt (vgl. Joh 20,30f und 21,24f).

Mahl als Erkennungs- und Erinnerungszeichen

Die Erzählung vom reichen Fischfang aus dem Lukasevangelium (Lk 5,1–11) ist als vorösterliche Szene bekannt. Hier ist sie als Auferstehungserzählung gestaltet und erweitert um das gemeinsame Essen mit dem Auferstandenen am Kohlenfeuer. Die Handlung Jesu, das Brot zu nehmen und es den Jüngern zu geben, erinnert an das Mahl des Auferstandenen mit den Emmausjüngern (Lk 24,13–35), aber auch an Lk 24,42, wo der Auferstandene ebenfalls gebratenen Fisch isst. Das gemeinsame Essen drückt hier die Leibhaftigkeit der Erfahrung des Auferstandenen aus. Der Person Jesu wird mit Abstand und Respekt begegnet, Jesus ist nicht einfach verfügbar. Keiner wagt die Frage nach seiner Person zu stellen (vgl. V. 12).

Aus dem Vollen schöpfen

Der auferstandene Herr begegnet hier seinen Jüngern mitten in ihrem Arbeitsalltag, in ihrem Beruf. Misserfolg und Erfolg dabei werden für sie zu einer Spur hin zu Jesus und bekommen eine weitreichende Bedeutung für das weitere Leben. Das Netz, das nicht zerreißt, obwohl es so voll ist, wird zu einem Hoffnungsbild für die Kirche und lässt ahnen, was Johannes meint, wenn er von einem Leben in Fülle spricht (vgl. Joh 10,10).

Auch wir dürfen uns auf dieses Bild einlassen und entdecken, wo und wie Glaube unser Leben bereichert und erfüllt.

Franz Schlagitweit

Aus dem Evangelium nach Johannes:

- ¹ In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise.
- ² Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.
- ³ Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen.
Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.
- ⁴ Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer.
Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.
- ⁵ Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen?
Sie antworteten ihm: Nein.
- ⁶ Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden.
Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.
- ⁷ Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr!
Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.
- ⁸ Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.
- ⁹ Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen.
- ¹⁰ Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!
- ¹¹ Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land.
Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.
- ¹² Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst!
Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du?
Denn sie wussten, dass es der Herr war.
- ¹³ Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.
- ¹⁴ Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Zum Titelbild

Viele Menschen am See Gennesaret lebten zur Zeit Jesu vom Fischfang. In Magdala befand sich eine wichtige Pökelanlage, um Fische haltbar zu machen. Heute darf im See nicht mehr gefischt werden.

im Bild: Aufnahme aus der ersten Hälfte des 20. Jh. – Fischer am Ufer des Sees Gennesaret.



Foto: © Wolfgang Zwickel